№ 18.
Donnerstag,
den 2. März 1899.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Bedeutung der kommenden Kanal-Vorlage.

Deutschland ist mit natürlichen Wasserstraßen im allgemeinen recht reichlich bedacht. Es hat, um nur die größeren zu nennen, in seiner Mitte die Oder und die Elbe, im Osten die Weichsel, den Pregel und die Memel, die beiden Haffs und die Masurischen Seen, im Westen Weser, Ems und Rhein, im Süden den Oberrhein, den Main und die Donau. Den verschiedenen, teilweise bereits zu Schiffahrtssystemen ausgestalteten Gruppen aber fehlte es an der rechten Verbindung untereinander, was ihrer vollen Nutzbarmachung bisher im Wege stand. Diesem Uebel soll die im März d. J. zur Verhandlung kommende Kanalvorlage abhelfen. Sie will durch ein förmliches Netz von Kanälen alle jene verschiedenen Wasserstraßen- und Schiffahrtssysteme mit einander in Zusammenhang bringen, bezweckt also ein Werk, das wegen des gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwungs, den es für Deutschland verheißt, von geradezu epochemachender Bedeutung wäre.

Da ist zunächst der masurische Seenkanal, der vom äußersten Osten her, vom Pregel über die masurischen Seen und den russisch-polnischen Narew eine Verbindung mit der Weichsel und durch diese über Netze und Warthe mit der Oder schaffen wird. Da ist für den Westen der riesige Mittellandkanal, der die fehlende Querverbindung zwischen Elbe, Weser, Ems und Rhein und durch diesen auch eine Angliederung an das süddeutsche Schiffahrtsnetz bringt. Das Mittelglied, eine wirkliche Schiffahrtsverbindung zwischen Oder und Elbe im Anschluß an die Havel und die Spree, soll der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin schaffen.

Leider machen sich gegen die Vorlage allerlei Widerstände bemerkbar. Die Landwirtschaft sieht in dem neuen Kanalgesetz nur eine „neue Einfallspforte für fremdes Getreide", sie befürchtet von ihm eine Zunahme der überseeischen Konkurrenz, während doch statistisch nachgewiesen ist, daß an landwirtschaftlichen Produkten auf den deutschen Binnenschiffahrtsstraßen im Ganzen mehr exportiert als importiert wird. Die Landwirtschaft würde mit Hülfe des neuen Kanalsystems ihren Produkten nicht nur einen besseren Markt verschaffen, sondern, was ebenfalls von Wichtigkeit ist, billigere Dungmittel heranziehen können. Ja, sie könnte dem fremden Getreide da mit dem einheimischen Konkurrenz machen, wo dieses bisher wegen der theuren Frachten nicht auf den Markt zu bringen war. Mehr Berechtigung als der Widerstand der Landwirte hat vielleicht der der kleinen Fluß- und Binnenschiffer, die von dem neuen, tiefen Kanalsystem und den mit ihm ins Binnenland bringenden großen Schiffen von riesigem Tonnengehalt und dementsprechender Ladefähigkeit eine erdrückende Konkurrenz für ihre kleinen Fahrzeuge befürchten. Es ist indeß noch nicht ausgemacht, ob sie als Zuschlepper und Zwischentransporteure nicht auch in Zukunft sollten bestehen können.

Wie dem aber auch sein möge — alle großen Unternehmungen bringen ja volkswirtschaftliche Umwälzungen, unter denen einzelne Bevölkerungsteile zu leiden haben — für Deutschland als Ganzes ist das neue Riesenunternehmen von unendlichem Wert.

Deutschland.

— **(Reichstag.)** Vor Eintritt in die Beratungen der Freitagsitzung kam Vizepräsident Schmidt auf die Ausführungen zurück, die Generalstaatsanwalt Dr. Rüger am Donnerstag gegenüber dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heine gemacht hatte, und erteilte demselben für den Ausdruck „eine Lüge in die Luft flattern lassen" einen Ordnungsruf. Alsdann ersuchte Graf Ballestrem die Mitglieder des Hauses, sich bei den Debatten streng an die einzelnen zur Beratung stehenden Positionen zu halten, die Generaldebatte der vorhergehenden Tage nicht fortzusetzen und insbesondere keine Gerichtsurteile zu kritisieren. Im Allgemeinen wurde diese Mahnung befolgt. Fast die ganze Sitzung hindurch wurden die Verhältnisse auf den deutschen Eisenbahnen erörtert. Verschiedene Abgeordnete brachten Beschwerden vor, welche sich auf die Schädigung gewisser Distrikte durch die jetzigen Tarife beziehen. Abg. Schrader erklärte es für die Aufgabe des Reiches, mit aller Energie auf eine Reform der Tarife zu dringen. Als Gegner dieser Reformen bekannten sich die Abgeordneten Gamp (Reichsp.) und Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode (kons.); der letztere ging sogar so weit, die Beseitigung aller Preisermäßigungen in den Personentarifen zu fordern, weil sie nur den großen Städten Vorteil brächten. Abgeordneter Frhr. v. Stumm bekämpft die Staffeltarife aus demselben Grunde, weil sie nach seiner Ansicht zum Vorteil der großen Städte wirken. Abg. Graf Kanitz trat eifrig für Staffeltarife ein. Die Debatten endigten mit der Genehmigung des Etats für das Reichseisenbahnamt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung erhält das Wort Staatssekretär Tirpitz:

> Ich bin vom Kaiser beauftragt, an dieser Stelle der Freude der Verbündeten Regierungen Ausdruck zu geben über die gestern gemeldete **Rettung der „Bulgaria"**, jenes großen Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie, welcher vor drei Wochen bei schwerem Sturm manöverunfähig wurde und seitdem vermißt worden ist und seitens der Gesellschaft bereits verloren geglaubt worden war. Der Kapitän und das Schiffspersonal haben nach den mir zugegangenen Nachrichten außerordentliche Bravour und Tüchtigkeit an den Tag gelegt. Es ist hiermit wiederum einmal der Beweis von der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit unserer Handelsflotte erbracht, die jedes deutsche Herz mit Freude, Befriedigung und Stolz erfüllen muß. Es wird hierin wiederum eine Gewähr für das Gedeihen unserer großen transatlantischen Linien zu erblicken sein. (Beifall.) Es ist mir eine ganz besondere Freude gewesen, diesem Gedanken hier Ausdruck zu geben, daß bei den schweren Gefahren auf See Kriegs- und Handelsflotte Freud und Leid gemeinsam teilen. (Lebhafter Beifall.)

Den Lobsprüchen des Marinechefs über das tapfere Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft schloß sich namens des Reichstages der Abgeordnete v. Levetzow an, und der Präsident Graf von Ballestrem stellte noch ausdrücklich fest, daß der konservative Abgeordnete die Gefühle aller Reichstagsmitglieder zum Ausdruck gebracht habe. Der sachliche Teil der Sitzung gehörte den Elsässern, die beim Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen die mannigfachsten Beschwerden vorzubringen in der Lage waren. Reform der Fahrpreise, Vermehrung des Betriebsmaterials, Verschwendung auf der einen, übertriebene Sparsamkeit auf der anderen Seite, das waren die Schlagworte jedes einzelnen Redners, gegen die der preußische Eisenbahnminister Thielen trotz viermaligen Sprechens vergebens ankämpfte. Erfreulich klang zwar die Mitteilung, daß in Preußen seit Einführung der Bahnsteigsperre kein einziger Schaffner verunglückt sei. Seine Versprechungen, für weitere und bessere Eisenbahnverbindungen in den Reichslanden sich zu interessieren, wurden mit resigniertem Schweigen aufgenommen. Neben dem konservativen Abgeordneten Grafen Kanitz sprach sich auch der Nationalliberale Paasche gegen Tarifermäßigungen aus. Die laufenden Ausgaben genehmigte das Haus und vertagte dann die Weiterberatung auf Montag.

— **(Abgeordnetenhaus.)** In der Freitag Sitzung wurden diejenigen Titel der allgemeinen Finanzverwaltung erledigt, die sich auf Verbesserungen der Diensteinkommen für untere und mittlere Beamte bis zu einem Höchsteinkommen von 2200 Mark bezogen. Es handelte sich um einen Abschluß in den Diensteinkommen ganzer Beamtenklassen, die bei der großen Aufbesserung von 1890/91 noch nicht berücksichtigt werden konnten. Nach mehrstündigem Hin- und Herreden über die einzelnen Beamtenklassen und deren Wünsche gelangte die Regierungsvorlage unter Ablehnung aller von der Linken gestellten Anträge zur Annahme.

Im Beginn der Samstag-Sitzung wurde die von der Regierung aufgestellte Forderung für den Neubau eines Museums und einer Bibliothek in der Stadt Posen mit großer Mehrheit bewilligt. Damit war die zweite Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung erledigt. — Es folgte die zweite Lesung des Bergwerks- und Hüttenetats. Die so oft erörterte Frage betreffend die Verunreinigung der öffentlichen Flußläufe durch die in sie eingeleiteten Abwässer wurde von Neuem gestreift, ohne daß es gelungen wäre, der Lösung dieses wichtigen Problems auch nur um Haaresbreite näher zu kommen. Eine Anfrage des Abgeordneten Gothein betreffend die Bildung eines Syndikates zum Verkauf von gewerblichem Salze unter Zustimmung der staatlichen Werke blieb seitens der Regierung beantwortet. — Bei dem Etatstitel „Ministerialabteilung für das Bergwesen" versuchte der Zentrumsredner Herr Fuchs mit einer wahrhaft naiven Unbefangenheit, nicht mehr und nicht weniger als die ganze Arbeiterfrage vom dogmatisch-ultramontanen Standpunkte aus zu erledigen. Er wurde dafür von Herrn Dr. Sattler mit gar nicht übel gelungenem Humor, dem doch hier und da der Ernst keineswegs fehlte, in die Schranken zurückgewiesen. Hierauf vertagte sich das Haus.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Eine für dieses Frühjahr geplant gewesene Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom ist, wie ein Berliner Blatt meldet, aufgegeben worden. Die Fassung der Meldung scheint darauf hindeuten zu wollen, daß politische Gründe den Verzicht veranlaßt hätten. — Der Kaiser wird am 28. Februar nach Wilhelmshaven reisen. In Oldenburg wird er am 1. März etwa 2 Stunden am großherzoglichen Hofe verweilen. Am 3. März besichtigt er die Befestigungsarbeiten an der Helgoländer Düne, nachmittags wird er in Bremerhaven und abends in Bremen erwartet. — Professor Fritz August von Kaulbach ist in Berlin eingetroffen. Er hat den Auftrag erhalten, Bildnisse der kaiserlichen Familie herzustellen. Mit dem Bildnis der Kaiserin hat der Künstler am Mittwoch begonnen. — Dem Berliner Tageblatt" zufolge publiziert die in Kopenhagen erscheinende Zeitung „Politiken" heute auf der Grundlage von russischen Informationen einen Aufsehen erregenden Artikel, in welchem das Gerücht verzeichnet wird, daß der russische Kaiser seit Monaten nicht an der Regierung teilnehme, dagegen thatsächlich der Großfürst Michael an der Spitze der Regierung stehe. Dieses hochwichtige Ereignis soll schon nach der Publikation der ersten Abrüstungsnote eingetreten sein. Als Grund werden zwei Versionen angegeben, erstens Gesundheitszwecke des Kaisers und zweitens Schritte, die von gewissen Kreisen aus der Umgebung des Kaisers ausgehen. — Der Eisenbahnminister Thielen ist an einer Halsentzündung erkrankt und muß das Zimmer hüten. — Die Herrenhaus-Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs betr. den Karfreitag hat am Donnerstag befremdlicherweise Geheimhaltung der Beratungen beschlossen. So etwas ist auch nur in unserem Herrenhaus möglich. — Der bisherige kommissarische Landeshauptmann von Deutsch-Neuguinea, Rechtsanwalt Skopnik, ist nach der „Tägl. Raundschau" abberufen worden. — General Wilhelm v. Massow, Ritter des Ordens pour le mérite, ist 84 Jahre alt in Naumburg gestorben. — Die künftige Gestaltung des Wasserbauwesens ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, noch nicht entschieden. Es ist also nicht richtig, wie dieser Tage gemeldet wurde, daß die Ueberweisung an das Landwirtschaftsministerium schon beschlossen sei. — Wegen eines Artikels über das deutsch-englische Abkommen ist ein sozialdemokratischer Redakteur in Königsberg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Mit Eintritt der kühleren Jahreszeit besserte sich der Gesundheitszustand

---

Sinnspruch.

Sei Mann im Leben, Kind in der Natur!
Flieh' nicht des Lebens Wirrsal und Beschwerde,
Doch laß' nicht Sorge gänzlich Dich umspinnen!
Der ew'gen Jugend dieser schönen Erde
Erhalte rein und lauter Deine Sinnen.

Die Sünde der Väter.

Historische Erzählung von Felix Braun.

(2. Fortsetzung.)

III.

Die Schatten der Nacht kämpften mit dem heranbrechenden Licht des Tages, als der Bürgermeister Filgener die Stille des Waldes verließ. Er nahm den Weg, den er gekommen und stand eine Stunde nach der Unterredung mit dem Eremiten in seinem Schlafgemach, sich anschickend, für einige Zeit der Ruhe zu pflegen.

Nachmittags 3 Uhr war der Rat der Stadt Attendorn versammelt, und der Bürgermeister machte Mitteilung davon, daß der Waldenburger geheime Ausgänge habe, die man verrammeln müsse, damit er nicht bei einer etwaigen Belagerung seiner Burg die Stadt oder die Umgebung brandschatze. Die Quelle seiner Kenntnis verriet der Bürgermeister niemanden, er bezeichnete seine Mitteilung nur als Mutmaßung und bat um Rat, wie man die Ausgänge finden und unschädlich machen solle. Eins aber hob er ausdrücklich hervor: sobald die Ausgänge verrammelt seien, müsse man den Waldenburger angreifen und ihm, möglichst in Gemeinschaft mit den Olper Bürgern, eine Niederlage beibringen, von der er sich nicht wieder erholen könne. Einige ängstliche Gemüter waren für eine friedliche Auseinandersetzung, aber vor der flammenden Beredsamkeit des Bürgermeisters verstummten alle Bedenken und es wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit der Stadt Olpe den Waldenburger Ritter anzugreifen und ihn unschädlich zu machen, wo man ihn finde.

Kurze Zeit nach Beendigung der Ratsitzung ließ der Bürgermeister den Stadthauptmann kommen, einen alten ergrauten Krieger, aber mit der Kraft und dem Mute der Jugend. Sein tötlichster Haß richtete sich gegen den Waldenburger, hatte dieser doch zwei seiner Söhne auf dem Gewissen und wenn der Alte nur den Namen des Verhaßten hörte, dann erstarben alle menschlichen Gefühle in seiner Brust und sein Leben war nur dem einen Ziele geweiht, dem der Rache an dem Grafen Waldenburg.

Der Bürgermeister überlegte mit dem Alten den Angriffsplan und erzählte ihm rückhaltlos seine nächtlichen Abenteuer mit allen Einzelheiten, gab ihm auch an, wo die Mündungen der geheimen Gänge sich befanden.

Der Stadthauptmann ließ sich den Plan des Bürgermeisters wohl gefallen, nur war er der Ansicht, daß die Belagerung nichts nutzen könne, man vielmehr dem Waldenburger in offener Feldschlacht entgegentreten müsse. Die geheimen Ausgänge dürften indes entweder garnicht zerstört, sondern nur bewacht werden, um Bewohner der Burg, welche durch sie zu entkommen suchten, dingfest zu machen, oder die Zerstörung müsse kurz vor der Feldschlacht vor sich gehen. Um aber dem gefährlichen Ritter in offener Feldschlacht zu begegnen, dazu reiche die Attendorner Mannschaft, die den Ritter und seine Reisigen wie den Gottseibeiuns fürchteten, nicht aus. Es sei zu erwarten, daß mancher reißaus nehmen würde, da die jahrelange Furcht der Bedrückung die Spannkraft derart gelähmt habe, daß mancher Attendorner Bürger nicht zu bewegen sei, die Hand gegen den Räuber zu erheben. Darum sei es am besten, wenn man mit dem Rat der Stadt Olpe Fühlung nehme, um diesen zu bewegen, mit den Attendornern gemeinsame Sache zu machen."

„Dann wird es am besten sein, wir beide reiten nach Olpe, um den Rat unserer Nachbarstadt zum gemeinsamen Kampfe zu bewegen."

„Noch besser ist, wir gehen zu Fuß, gnädigster Herr Bürgermeister, wir laufen dann nicht Gefahr, Aufsehen zu erregen und können leicht in die Berge entweichen, wenn der Räuber und Mörder unsern Weg kreuzen sollte und wir ihm aus dem Wege gehen müssen."

„Ganz wie Ihr wollt, Hauptmann, und wann sollen wir aufbrechen?"

Heute Nacht 11 Uhr; ich will Euch auf diesem Gange noch auf etwas aufmerksam machen, aber dieses kann nur zur mitternächtlichen Zeit geschehen, vielleicht machen wir einen Fang, wenn Ihr, Herr Bürgermeister, kräftig mit zugreifen wollt."

„Dann seid heute abend 11 Uhr am Olper Thor, aber daß Ihr von niemanden gesehen werdet. Die Geheimschlüssel bringe ich mit."

Mit einem Händedruck verabschiedete der Bürgermeister seinen getreuen Hauptmann.

3. Kapitel.

I.

Das Gesicht des Junkers v. Hymmen wurde immer finsterer, je näher er mit seinem Troß der Veste Waldenburg kam. Er hatte als Schwertträger in der Schlacht mitgefochten, in welcher der Attendorner Bürgermeister an der Spitze seiner Schaar gefochten. Er hatte gesehen, wie der hünenhafte Mann mit Schwert und Morgenstern zu kämpfen wußte und seinem Gedächtnis hatte sich der Moment eingeprägt, wo der Bürgermeister, von seiner Schaar verlassen, sich mit dem Rücken gegen eine Eiche lehnte und schwer verwundet, in der Linken den schweren Morgenstern, in der Rechten das breite bluttriefende Schwert wie ein Löwe sich wehrte und Mann auf Mann seiner Angreifer niederschlug, bis ihm einer der Reisigen vom Pferde herunter die Wunde an der Stirn beibrachte, die ihn kampfunfähig machte. Gelang es diesem Manne, eine Schaar gleichgesinnter Männer zu versammeln, dann konnte auch der Waldenburger in offener Feldschlacht nicht gegen diese Angreifer aufkommen, zumal die Reisigen des Grafen vielfach zerlumptes Gesindel war, welches nur die Aussicht auf Raub und Plünderung und die Furcht vor der Rache des Ritters bei diesem zurückhielt. Und er war ein furchtbarer Mann, der Graf von Waldenburg, hatte er doch vor einigen Tagen einen Knappen, der sich seinem Befehle nicht bedingungslos fügen wollte, mit eigener Hand über die Burgmauer geworfen.

Entsetzen war allen andern durch die Adern gerannt, als sie sahen, wie der Ritter den sich verzweifelt wehrenden hünenhaften Knappen wie ein Kind hoch hob und in gewaltigem Bogen über die Mauer schleuderte. Entsetzen hatte die Zunge aller gelähmt und nur ein Wunsch stand auf ihrem Gesicht geschrieben: Möglichst rasch fort aus der Nähe des unheimlichen Menschen. Aber die gelockerte Disziplin war neu befestigt und einem Winke des Ritters gehorchte der unerschrockenste und wüsteste Gesell.

v. Hymmen entstammte einer angesehenen Familie einer benachbarten Stadt; seine Väter waren Hochgrafen gewesen und wenn er bedachte, wie ein einziger leichtsinniger Streich ihn in die Gefolgschaft eines Waldenburgers brachte, dann stieg ihm die Röte der Scham ins Angesicht. Aber fort von dem Waldenburger, fort um jeden Preis. Der Junker war mit seinem Troß vor dem Waldenburger Thore angekommen; die Zugbrücke rasselte nieder; im Hofe stieg er vom Pferde und begab sich zur Berichterstattung in die Burg.

In der Mitte seines Zimmers stand hoch aufgerichtet der Graf von Waldenburg. Er mochte etwa 45 Jahre zählen; seine Gestalt überragte alle seine Leute, dabei war seine Figur breit und außerordentlich kräftig. Man sah an dem Blick, daß die Natur diesen Mann mit einer außerordentlichen Kraft ausgestattet hatte und mußte nur bedauern, daß sie sich in schädlichem Sinne bethätigte. Der lange, glänzende, schwarze Bart hing ihm bis auf den Gürtel und die schwarzen Augen funkelten in unruhigem Glanze. Neben ihm stand seine Frau, eine schlanke Dame mit feinen Gesichtszügen und einem ausgeprägten Leidenszuge um den feinen Mund. Zu ihren Füßen spielten 3 Kinder im Alter von etwa 6, 4 und 2 Jahren, während ein älterer Knabe von 12 Jahren auf dem Burghofe unter der Aufsicht eines Knechtes Reitübungen machte. Die Gräfin war eine geborene Freiin von Fichtenberg; wo sie die Bekanntschaft des Ritters gemacht und sein Weib geworden war, entzog sich der Kenntnis der Umgebung des Ritters. Eins aber wußte man: daß die Gräfin das Treiben ihres Mannes nicht billigte und ihm sehr entschieden entgegentrat, wenn er sich zu Grausamkeiten an Gefangenen hinreißen lassen wollte. Unter seiner gewalttätigen Natur hatte sie nebst ihren Kindern übergenug zu leiden.

Beim Eintritt des Junkers rief ihm der Ritter entgegen: „Nun, was sagte die bürgerliche Kanaille?"

Den mißbilligenden Blick, den ihm seine Frau zuwarf, schien er nicht zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Tiersprache.

Kibitz: Wo bliw ick? wo bliw ick?
Huhn: Wat, wat, wat it denn dar to don?
Hahn: Luter riek Lüt!
Laubfrosch: Natt, natt, natt, natt, natt!
Krähe: Quack ok! quack ok!
Zaunkönig: Künig bin ick! Künig bin ick!
Ente: Pracherwerk! Pracherwerk!
Lerche: Ach, wo is dat schön! Schön is dat! schön! schön! ach, wo is dat schön!

in Kiautschou ganz erheblich. Die während der Sommermonate durch das Klima hervorgerufenen Darmkrankheiten und Malaria sind fast ganz verschwunden. Im Monat Dezember kamen von diesen Krankheiten nur 8 bezw. 5 Fälle vor, die sämtlich einen gutartigen Verlauf nahmen. — Dem Kardinal Kopp hat der König von Sachsen das Großkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens mit dem goldenen Stern verliehen. — Dem „Westfalen“ zufolge, hätte die Herrenhauskommission bezüglich der Charfreitagsvorlage eine Einigung erzielt. Der Wortlaut des Gesetzentwurfes bleibe bis zur nächsten Plenarsitzung geheim. — Der Gesetzentwurf betreffend die Reform der preußischen Medizinalverfassung wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge in der nächsten Zeit dem Landtage zugehen. — Für die Pariser Weltausstellung hat der zuständige Reichstagsausschuß am Donnerstag noch 3½ Mill. Mark bewilligt.

— **Die Versagung der Bauerlaubnis zur Umfriedigung des Friedhofes der Märzgefallenen** beschäftigte die letzte Stadtverordneten-Versammlung Berlins. Das Wort nahm der Vorsteher Dr. Langerhaus, um zu bemerken, daß die Versammlung mit dem Vorgehen des Magistrat (Klageweg) vollkommen einverstanden sei, und erklärt werden müsse, daß die Polizei, indem sie an die Verfügung die bekannte Kritik fügte, ihre Rechte überschritten habe. Eine solche Kritik stand ihr nicht zu. Entschieden Verwahrung müsse dagegen eingelegt werden, daß die Polizei den Beschlüssen der Versammlung das Motiv, „als sollte die Revolution verherrlicht werden“, unterstelle. Eine Besprechung schloß sich an die Ausführungen des Vorstehers nicht. Es wurde konstatirt, daß die Versammlung Kenntnis genommen habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Eine Extraausgabe des Amtsblatts** in Budapest veröffentlicht ein Handschreiben, nach welchem der König mit der Entschließung vom 26. d. Mts. die Entlassung des ungarischen Gesamtministeriums annimmt und demselben für dessen treue und eifrige Dienste den Dank ausspricht. — Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Koloman Szells zum Minister-Präsidenten und Betrauung mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern.

Frankreich.

— **(Die Folgen des Deroulede'schen Staatsstreichsversuchs.)** Als Deroulede's Staatsstreichversuch, welchen wir bereits telegraphisch meldeten, auf den Boulevards bekannt wurde, bemächtigte sich der in ihren gewöhnlichen Hauptquartieren versammelten Mitglieder der katholischen und royalistischen Jünglingsvereine eine förmliche Tobsucht. Sie stürzten auf den Boulevard hinaus, brüllten: „Nieder mit Loubet! Hoch das Heer! Es lebe der König!“, lieferten den einhauenden Polizisten erbitterte Kämpfe und verwundeten zwei von ihnen durch Dolchstiche. Die meisten der Festgenommenen tragen adlige Namen. Reizend ist, daß ein junger Mann, der am lautesten „Nieder mit den Panamisten!“ brüllte, auf dem Revieramt als Sohn Ferdinands de Lesseps festgestellt wurde. Das wüste Treiben auf den Boulevards und in den einmündenden Straßen dauerte bis 1 Uhr morgens. — Einzelne Blätter erörtern bereits die eventuellen Straffolgen des Vorgehens Deroulede's und Haberts; die einen meinen, es liege ein Versuch vor, die Soldaten zur Pflichtverletzung zu verleiten, worauf Gefängnisstrafe von einem Jahre bis zu fünf Jahren stehe; andere sagen, es handele sich um einen Anschlag gegen die Sicherheit des Staates, der mit lebenslänglicher Deportation bestraft werde. — Der Fall Deroulede-Habert beschäftigte am Freitag bereits die Deputiertenkammer. Präsident Deschanel teilte dem Hause mit, er habe von dem Generalstaatsanwalt ein Gesuch um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Deputierten Deroulede und Marcel-Habert erhalten. (Rufe: Vorlesen.) Deschanel verlas darauf das Schreiben des Generalstaatsanwalts, wonach General Roget erklärt hat, eine von Deroulede und Habert geführte Bande sei seiner Brigade gefolgt und teilweise in den Kasernenhof eingedrungen. Deroulede und Habert hätten sich mit Fragen und Zumutungen an die Offiziere gewandt und sich geweigert, die Kaserne zu verlassen. Nach ihrer Verhaftung hätten Deroulede und Habert erklärt, sie hätten die Truppen zu einer aufständischen Bewegung fortreißen wollen, um die parlamentarische Republik durch die plebiszitäre zu ersetzen. Der Generalstaatsanwalt sucht in seinem Schreiben schließlich um die Ermächtigung nach, Deroulede und Habert gerichtlich verfolgen zu dürfen, weil sie die Truppen ihrer Pflicht abwendig machen wollten. — Die Kammer beschloß nach längerer Beratung, die Genehmigung zur Strafverfolgung Deroulede's und Haberts zu erteilen. Der Antrag Castelin, die beiden Deputierten provisorisch in Freiheit zu setzen, welchen Antrag die Regierung bekämpfte, wurde mit 438 gegen 109 Stimmen abgelehnt. — Deroulede und Habert wurden Freitag abend 6 Uhr in das „Prison de la santé“ überführt. In einem Briefe an den Ministerpräsidenten Dupuy erklärte Deroulede, er sei nicht verhaftet worden, weil er in die Kaserne eingedrungen sei, sondern weil er in dem Kasernenhofe eine Ansprache an die Truppen gehalten habe, nachdem er versucht hatte, die nach dem Place des Nations mit sich zu ziehen. Jede andere Version sei falsch; er wolle sich hinter keinerlei Zweideutigkeit verschanzen. — Der Chef des Sicherheitsdienstes hat Freitag nachmittag begonnen, am Sitze der Patriotenliga in der Rue des petits champs Haussuchungen zu halten. Zur Oeffnung der Schlösser wurde ein Schlosser hinzugezogen, die Haussuchung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. Eine von der Patriotenliga auf Freitag abend einberufene Versammlung wurde verboten. Es verlautet, alle Häupter der Liga sollen wegen Komplotts gegen die Republik unter Anklage gestellt werden.

— **Ueber die deutsche Offiziers-Abordnung** in dem Leichenzuge schreibt ein Pariser Abendblatt: „Unter einer aus etwa hundert Offizieren bestehenden Gruppe erhoben sich die weißen Helmbüsche der deutschen Offiziere. Es sind vier Riesen, die in einer Linie marschieren und dabei eine wahrhaft imposante Stellung zur Schau tragen. Der größte ist der Major v. Plüskow, der 2,08 Meter mißt; er hat lange die 1. Kompanie des 1. Garderegiments befehligt, das aus den schönsten Männern der deutschen Infanterie besteht und das Erbe der Ueberlieferung des berühmten Riesenbataillons ist, das in ganz Europa vom großen Kurfürsten (soll Friedrich Wilhelm I heißen) rekrutiert ward. Die Genossen dieses Offiziers geben ihm an Größe wenig nach“ Wie man sieht, haben die Herren nicht verfehlt, hier für unsere Armee Stimmung zu machen.

Asien.

— **Die Mahdisten** sind wieder aufständisch. Der Derwisch Taicht ist an der Spitze von 16000 Mann gegen Omdurman im Vormarsch begriffen. Ein englisch-egyptischer Truppenteil, der den Khalifa verfolgte, hat sich nach Chartum zurückgezogen, doch ist die angebliche Niederlage der englisch-egyptischen Truppen bis jetzt nicht bestätigt. Die Nilarmee wird wahrscheinlich bald nach Darfur und Kordofan marschieren.

Amerika.

— **(Von den Philippinen.)** In einem Privatbericht von den Philippinen wird über einen Zwist zwischen dem deutschen Kreuzer „Irene“ und den Philippinern Mitteilung gemacht Die letzteren hatten eine strenge Ueberwachung aller in den Fluß einlaufenden Boote eingerichtet, um das Eindringen der Amerikaner zu verhindern. Sie erlaubten sich, eins der Boote der „Irene“ anzuhalten und zu durchsuchen. Sofort wurde einer der Offiziere an Land geschickt, und der Präsident bat um Entschuldigung und versprach auch Genugthuung. Mit großem Mißtrauen beobachteten die Amerikaner alle Bewegungen der Deutschen. So sah man eines Morgens den Kommandanten des Kreuzers „Baltimore“ an Bord der „Irene“ rudern, als die Mannschaft des deutschen Kreuzers in Boote gesetzt worden war. Später erfuhr man, daß die Amerikaner die Uebung für einen Landungsversuch gehalten und sich berufen gefühlt hätten, das deutsche Kriegsschiff darauf aufmerksam zu machen, daß Ilo-Ilo amerikanisches Gebiet sei.

— **(Von den Philippinen.)** Nach einer Meldung aus Manila schossen Mittwoch Nacht die Amerikaner auf zwei Engländer, die vom Fenster aus einem Feuer zusahen. Die Amerikaner glaubten anscheinend, sie hätten es mit Filipinos zu thun. Ein Engländer wurde tödlich, der andere leicht verletzt. Auch auf einen argentinischen Unterthan, den Leiter einer Baumwollfabrik, wurde geschossen. Derselbe wurde sofort getötet.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 100 Jahren, am **27. Februar 1799,** ist der streitbare protestantische Theologe Leberecht Uhlich geboren. Er gab die Veranlassung zu den Versammlungen der „protestantischen Freunde“, die sich zu den freien Gemeinden entwickelten, geriet wiederholt mit dem Konsistorium in Konflikt, ward suspendiert und wurde nun, nachdem er aus der Landeskirche ausgetreten war, Pfarrer der Freien Gemeinde in Magdeburg. Als solcher hat er fortwährend in Konflikt mit den Behörden und oft als Angeklagter vor Gericht gestanden. 1848 ward er in die preußische National-Versammlung gewählt, wo er dem linken Zentrum angehörte. Er hat zahlreiche Schriften verfaßt, die weite Verbreitung fanden.

Vor 100 Jahren, am **28. Februar 1799,** ist der weithin bekannt gewordene katholische Theologe J. v. Döllinger geboren. Er vertrat zuerst entschieden die Interessen der katholischen Kirche, ward auch Mitglied des Frankfurter Parlaments, Reichsrat und Präsident der Akademie der Wissenschaften. Seine ernsten Studien, sowie die Politik Pius IX. bewirkten, daß er zuerst 1869 gegen das Papsttum auftrat, sich entschieden gegen das Dogma der Infallibilität aussprach und sich demselben auch nicht unterwarf. Er legte den Grund zur Entstehung des Altkatholizismus durch sein Schreiben vom 28. März 1871, ohne sich jedoch später an der Entwickelung desselben zu beteiligen.

Seinen 80. Geburtstag feiert am **1. März** der **1819** geborene berühmte Chirurg Professor A. v. Bardeleben. Bereits in Greifswald als Direktor der chirurgischen und augenärztlichen Klinik genoß er einen großen Ruf, der sich, nachdem er 1866 im deutsch-österreichischen Kriege als Generalarzt funktioniert hatte, noch steigerte, als er als Professor der Chirurgie und Direktor der chirurchischen Klinik in der Charité nach Berlin kam. Sein litterarischer Ruf gründet sich besonders auf sein „Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre“.

Seinen 70. Geburtstag feiert am **2. März** der deutsch-amerikanische Staatsmann Karl Schurz, der **1829** zu Liblar bei Köln geboren ist. Unter all den Männern, welche die Revolutionswoge des Jahres 1848 nach dem Auslande schleuderte, ist er der deutschen Heimat am vertrautesten geblieben. Er war es, der 1850 dem Dichter Kinkel aus dem Zuchthause zu Spandau zur Flucht verhalf. Von 1855 an war er in Amerika, wo er bald tonangebender Sprecher der republikanischen Partei wurde, im Unionskriege sich lebhaft und ruhmvoll beteiligte und schließlich durch seinen Freimut und das Geschick, mit welchem er der emporgewucherten Korruption der Beamten entgegentrat, sich zum Führer der republikanischen Reformpartei aufzuschwingen wußte. Eine zeitlang war er Minister des Innern. Er gilt für einen der lautersten Charaktere aller Zeiten.

§ **Camen,** 1. März. **Das Königl. Oberbergamt** in Dortmund hat heute die neuen Satzungen des Allgemeinen Knappschafts-Vereins genehmigt. Dieselben treten daher mit dem 1. April d. J. in Kraft.

r **Camen,** 1. März. **(Rentenzahlungen der Knappschaftsberufsgenossenschaft.)** Durch die Reichstagsdebatte ist die Aufmerksamkeit des Publikums in erhöhtem Maße auf die Arbeiterversicherung gelenkt worden. Wie wir in der vorigen Nummer unserer Zeitung eine Nachweisung über die Knappschaftskassen zur Kenntnis der Leser brachten, so verfehlen wir nicht, in der heutigen Nummer interessantes Material über die Knappschaftsberufsgenossenschaften des Deutschen Reiches zur Orienterung folgen zu lassen. Zahlen beweisen! Es wurden 1897 gezahlt:

	Verletzte:	Renten Mk.	an Witwen- u. Kinderrenten Mk.
Sektion 1 Bonn	3 936	721 663,56	500 916,19
„ 2 Bochum	10 976	2 287 227,94	1 119 536,45
„ 3 Clausthal	506	124 891,45	59 131,25
„ 4 Halle	1 829	303 364,05	252 563,84
„ 5 Waldenburg	437	97 397,45	77 760,16
„ 6 Tarnowitz	4 353	674 458,27	434 005 25
„ 7 Zwickau	1 431	293 711,54	138 083,46
„ 8 München	381	102 284,48	38 549,92

Dazu kommen noch 70 507,87 Mk. Kosten für Heilverfahren, 68 677,47 Mk. Beerdigungskosten und 144 075,03 Mk. Abfindungen an Witwen im Falle der Wiederverheiratung 71 112,68 Mk. Renten an Aszendenten, 139 040,39 Mk. Renten an Ehefrauen und Kinder in Krankenhäuser untergebrachter Verletzten, 398 449,31 Mk. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser 2c., in Summa 8 130 962,65 Mk. Entschädigungen. Von 1885/86 bis 1898 wurden gezahlt:

bei tödlichen Verletzungen:

1 987 874,79 Mk.	Beerdigungskosten
9 140 355,50 „	Renten für Witwen
22 500 013,15 „	„ „ Kinder
1 030 027,04 „	„ „ Aszendenten
3 879 889,31 „	Abfindungen an Witwen
Sa. 38 538 159,79 Mk.	

bei nicht tödlichen Verletzungen:

57 055 283,99 Mk.	Renten der Verletzten
582 396,88 „	„ für Ehefrauen
1 099 579,62 „	„ „ Kinder
32 748,18 „	„ „ Aszendenten
3 052 077,83 „	Kosten des Heilverfahrens
5 845 850,98 „	Krankenhauspflegekosten
179 164,56 „	Abfindungen an Ausländer
Sa. 67 847 102,04 Mk.	

*** **Camen,** 1. März. **Die Abtrennung des Ruhrbezirks von den jetzigen Verwaltungs-Verbänden** (Regierungsbezirken), welche gegenwärtig in der Presse wieder viel erörtert wird, ist schon seit zehn Jahren geplant, ohne daß das Projekt bis jetzt eine feste Gestalt angenommen hat. Das Bedürfnis nach Vereinigung unseres Industriebezirks unter einer einheitlichen Bezirksverwaltung stellte sich zuerst während des großen Bergarbeiter-Ausstandes im Jahre 1889 heraus. Die Verwaltungsbehörden hätten damals viel leichter und erfolgreicher zwischen den Bergwerksbesitzern und den Arbeitern vermittelnd auftreten können, wenn der ganze Industriebezirk einer einheitlichen Verwaltung unterstanden hätte. Darüber ist man sich in Regierungskreisen längst klar geworden. Man beschäftigte sich damals denn auch eine Zeit lang mit dem Projekt einer einheitlichen Organisation des Ruhrbergbaubezirks, kam aber über die ersten Verhandlungen nicht hinaus, weil sich dem Projekt manche Schwierigkeiten entgegenstellten und die Ansichten darüber auseinandergingen, ob man nicht statt eines neuen Regierungsbezirks gleich eine neue Provinz bilden sollte. Die Angelegenheit wurde dann einstweilen wieder vertagt. Erst in letzter Zeit hat die Polenfrage dieselbe neuerdings wieder angeregt und es darf als sicher gelten, daß die Frage einer administrativen Centralisation des Ruhrbezirks über kurz oder lang ihrer endgültigen Lösung entgegengeführt werden wird. Die von einem Berliner Blatte verbreitete Nachricht, nach welcher beabsichtigt sei, den Ruhrbezirk einer Bezirksregierung mit dem Sitze in Essen zu unterstellen, ist mindestens verfrüht. Nach anderer Information ist vielmehr Aussicht vorhanden, daß unter Angliederung des Kreises Recklinghausen zwei neue Regierungsbezirke gebildet werden sollen mit den Verwaltungssitzen in Essen und Dortmund. Ein endgültiger Plan aber liegt noch nicht vor, und alles, was über einen solchen verbreitet wird, ist einstweilen leere Kombination.

* **Camen,** 1. März. **(Amerikanische Spionage.)** In jüngster Zeit mehren sich die Klagen, denen auch im Reichstag beredter Ausdruck gegeben wurde, daß amerikanische Reisende die deutschen Fabriken, namentlich die großen Spinnereien und Webereien, ausspionieren, Werkführer und Arbeiter ausfragen, sowie zum Verrat von Geschäftgeheimnissen und zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten zu verleiten suchen. Diese Belästigungen haben so überhand genommen, daß eine Anzahl sächsischer Fabrikanten beschlossen haben, in dieser Angelegenheit bei der sächsischen und der Reichsregierung vorstellig zu werden. Was die erstere anbetrifft, so scheint leider wenig Neigung zu bestehen, diese berechtigten Klagen die ihnen gebührende Beachtung zu schenken; wenigstens schreibt die „Leipz. Ztg.“, das amtliche Organ der sächsischen Regierung: „Wir fürchten, daß die Petenten bei der Reichsregierung und bei der königlich sächsischen Regierung nicht viel ausrichten, sondern nach wie vor auf die eigene Vorsicht und Umsicht angewiesen sein werden.“ Das Blatt empfiehlt unter Hinweis auf das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb die Beschreitung des langwierigen Klageweges und gegebenenfalls, wenn ein verdächtiger Fremder die Fabrik ohne Erlaubnis betritt, einer „humorvollen Lynchjustiz“ den Vorzug zu geben.

h. **Oberaden,** 26. Febr. **(Abzweigung der Gemeinde Oberaden und Umgegend von der Kirchengemeinde Methler.)** Der heutige Tag wird, so Gott will, für die kirchliche Entwickelung Oberadens und der ganzen Kirchengemeinde Methler von weittragender Bedeutung sein. Herr Pastor Bruch legte in einer gut besuchten Versammlung der evangelischen Einwohner Oberadens und der Umgegend die Gründe dar, welche eine Abzweigung der Gemeinde Oberaden und der Umgegend von der Kirchengemeinde Methler in der Zukunft wünschenswert machen. Es sind dies besonders zwei Gründe: die Größe der Kirchengemeinde Methler und die Entfernung eines großen Teils von Oberaden von der Kirche zu Methler. Ob Niederaden und Weddinghofen der Bewegung sich anschließen werden, wird die Zukunft lehren; ein Druck oder Zwang bleibt natürlich dabei ganz ausgeschlossen, das eigene Interesse muß entscheiden. Heil, das ja zur Kirchengemeinde Herringen gehört und teilweise drei Stunden von seinem Kirchdorf entfernt ist, wird aber gewiß keinen Augenblick zögern, sich Oberaden anzuschließen; wie Beckinghausen und Horstmar zu der Sache stehen, ist noch zweifelhaft. Jedenfalls aber ist soviel klar, daß Oberaden für die Umgegend als Kirchdorf eine ganz andere Bedeutung gewinnen würde, als es gegenwärtig hat. Die Ausführungen des Redners fanden denn auch den ungeteilten Beifall der Anwesenden, unter denen auch Herren aus Heil sich befanden. Um die Sache praktisch in die Wege zu leiten, wurde aus der Mitte der Versammlung ein Komitee von 12 Herren gewählt, welche der Aufgabe sich unterziehen wollen, Mitglieder für einen Kirchenbauverein zu werben. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der sich bereit erklärt, monatlich ein Scherflein für die Zwecke des Vereins zu opfern. Wir wünschen den Herren zu ihrer Arbeit den besten Erfolg. Wir zweifeln auch nicht daran, daß sie bei ihren Gängen überall offene Thüren und Herzen finden werden. Kein evangelischer Hausvater darf es versäumen, das Seine mit beizutragen zu dem großen Werk, das nach allen Seiten für Oberaden von der größten Bedeutung ist. Die Evangelischen dürfen sich nicht länger durch die Opferwilligkeit ihrer katholischen Mitchristen beschämen lassen, und müssen beweisen, daß sie auch noch etwas für kirchliche Zwecke übrig haben. Hat aber erst Oberaden sich opferwillig gezeigt, dann wird, dessen sind wir gewiß, von vielen anderen Seiten nachdrücklich Unterstützung kommen. Aber erst selber heran! Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

+ **Counl,** 28. Febr. **(Schulrepräsentantenwahl.)** Bei der vor. Woche hier stattgefundenen zweiten Schulrepräsentantenwahl siegte die Zechenpartei. Es erhielten 1. Wilhelm Kisting-Hostedde, 2. Friedrich Scheele-Landstrop, 3. Friedrich Kusemann-Lanstrop, 4. Ludwig Buchbinder-Husen, 5. Hugo Honigmann-Husen; als Stellvertreter: 1. Karl Nicolaus-Hostedde, 2. Franz Heickenfeld-Wickederholz, 3. Ludwig Westermann-Counl, jeder 289 Stimmen, während es die Zentrumspartei nur auf 213 Stimmen brachte.

! **Wassercourl,** 26. Februar. **(Beschlußfassung.)** Die am Sonntag stattgefundene Versammlung des bergm. Unterstützung- und Sterbevereins „Glück-Auf Einigkeit“ Wassercourl, welche sich reger Teilnahme erfreute, beschloß einstimmig, am 4. Juni das erste Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe zu feiern.

r **Asseln,** 1. März. **Der evangl. Arbeiter- und Bürger-Verein** hielt gestern nachmittag unter recht lebhafter Teilnahme seitens der Mitglieder seine Monatsversammlung ab. Zuerst wurden die Kassenverhältnisse erledigt. Dann erfolgte Vorstandswahl. Gewählt wurden die Herren Schuhmachermeister Bremke als 2. Vorsitzende, als Schriftführer Schneidermeister Dieckmann, als Beisitzer Schuhmachermeister Köbling und als Bibliothekar Landwirt Brasse. Sodann hielt Herr Hilfsprediger Wischnack einen höchst fesselnden und interessanten Vortrag über Neapel und den Vesuv aus eigener Anschauung und nach eigenen Erlebnissen. Der Vorsitzende, Herr Bergmann Schmitz, sprach dem Redner für den schönen Vortrag seinen Dank aus. Nach dem erstatteten Jahresbericht hat die Mitgliederzahl in der letzten Zeit erheblich zugenommen und beträgt wieder 150. Auch die Kassenverhältnisse sind gute zu nennen. Gegen 7½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Dortmund. Eine gefährliche Einbrecherbande ist hier verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen dürften die kürzlich im nordöstlichsten Stadtteile sowie in der ganzen Umgegend, wie in Eving, Derne, Lünen, Barop, Hombruch, Eichlinghofen 2c. bei Geschäftsleuten ausgeführten nächtlichen Einbruchsdiebstähle sämtlich auf das Konto der Bande zu setzen sein. Bis jetzt sind der Bande über 50 Einbrüche nachgewiesen. Ihr Schlupfwinkel war ein leerstehendes Gartenhaus hinter der Gronau-Enscheder Eisenbahn, woselbst auch viele der aus den einzelnen Einbrüchen herrührende Sachen gefunden wurden. Die Einbrecher sind alles „schwere Jungen“; es sind dies der Bergmann Gustav van Düren, Böttcher, Wilhelm Bröhl, Arbeiter Eduard Klostermann, Arbeiter Wilhelm Schmitz und Schlosser Josef Heinemeier, sämtlich aus Dortmund. Van Düren ist erst anfangs Dezember 1898 nach Verbüßung einer wegen Bandendiebstahls erkannten Zuchthausstrafe von 4 Jahren aus dem Zuchthause entlassen, Bröhl verbüßte bis zum Jahre 1897 eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren wegen Straßenraubs und Einbruchsdiebstahls. Schmitz ist erst am Montag als Mitglied der Diebesgesellschaft aufgenommen, da er bis zu diesem Jahre eine 4jährige Zuchthausstrafe verbüßte. Schmitz verübte bei Kaufmann Tobien einen Einbruch und stahl für ca. 500 Mk. Wein, Liköre und Eßwaren. Einige leere Flaschen wurden in dem Versteck vorgefunden, die Mehrzahl scheint jedoch der Hehler, den sie angeblich nicht kennen wollen, erhalten zu haben, wohin auch die übrigen gestohlenen Waren gebracht wurden.

Hörde. Von einem traurigen Unglücksfall wurde die Familie Heinr. Appelhans, welche auf dem Klarenberge wohnt, betroffen. Der Mann ist auf Zeche Freie Vogel als Schlosser beschäftigt. Als er am Freitag nachmittag hierselbst an der Transmission thätig war, wurde er von der Welle erfaßt und mitgezogen. In schrecklicher Weise verletzt konnte er dann nur aus seiner fürchterlichen Lage befreit werden. Der linke Arm war ihm derart zugerichtet, daß er kaum noch am Körper hing, desgleichen war das rechte Bein gebrochen und die ganze linke Seite förmlich zerfleischt. Ferner trug er schwere Kopf- und wahrscheinlich auch innere Verletzungen davon. Nach Anlegung des nötigsten Verbandes wurde der so schrecklich Verletzte von seinen Kameraden in das katholische Krankenhaus zu Hörde geschafft. Frau Appelhans, welche vor erst 8 Tagen von einem Mädchen entbunden war, stand gerade am Fenster, als der traurige Zug sich an ihrem Hause vorbei zum gegenüberliegenden Krankenhause bewegte. Nicht ahnend, wie nahe ihr der dort Hergetragene stand, sah sie dann noch, wie man im Operationssaale, dessen Fenster den ihrigen gegenüberlagen, beschäftigt war. Plötzlich klopfte es an und herein traten die Boten, welche die traurige Pflicht übernommen hatten, sie zu benachrichtigen. So schonend und vorsichtig dieselben sich der schweren Aufgabe auch entledigten, die arme Frau hatte schon zuviel gesehen, um nicht zu ahnen, daß es sehr schlimm stehen müsse. Mit lautem Aufschrei brach sie zusammen und vermochte sich, trotz der ihr von Herzen gespendeten Trostworte nicht zu fassen. Mit der Bedauernswerten werden auch noch vier kleine Mädchen von dem schrecklichen Unglück des Vaters, an dessen Genesung gezweifelt wird, betroffen. Ein kleiner Knabe wurde der Familie, die überall infolge ihres lauteren Wesens beliebt ist, erst vor einigen Wochen entrissen.

Der Schlosser Heinrich Appelhans ist bereits in der Freitag Nacht **den schweren Verletzungen erlegen.**

— **In einer gefährlichen Lage** befand sich am Samstag abend der Schlosser Hillebrand. Derselbe wollte in einem Betriebe der Hermannshütte eine Reparatur der Transmission vornehmen und stellte zu diesem Zwecke eine 8 m lange Leiter, da die Maschine stillstand, an den Treibriemen. Während er mit seiner Arbeit beschäftigt war, setzte sich die Maschine auf nicht aufgeklärte Weise in Bewegung, sodaß die Leiter abrutschte. In der Angst griff H., um sich vor dem Fall aus der erheblichen Höhe zu bewahren, nach dem Riemen, von welchem er mit empor gezogen wurde. In der Gefahr, zwischen die Transmission zu kommen, griff er nach der Welle, und als er auch hier sein Leben bedroht sah, wollte er nach einem in der Nähe stehenden Krahnen springen. Er verfehlte denselben jedoch und stürzte in die Tiefe, wo er bewußtlos liegen blieb. Nach eifrigen Bemühungen seiner Mitarbeiter kam H. wieder soweit zu sich, daß er nach Hause gebracht werden konnte. Soviel der Arzt feststellen konnte, wird H. mit einer leichten Gehirnerschütterung davonkommen.

! **Brünninghausen,** 27. Februar. **In großen Schrecken** versetzte in der Sonntag Nacht heller Feuerschein unsere Einwohner. Es brannte die in der Nähe gelegene Rhein.-westf. Margarinefabrik von A. Wilde. Das Feuer wurde zuerst auf Zeche „Vorwärts" bemerkt, von wo auch die ersten Helfer kamen. Die Feuerwehr war auch bald zur Stelle und gelang es ihren Bemühungen, die Fabrikationsräume der Margarine und die Weißbierbrauerei zu retten, während Maschinenhaus, Eismaschine und Bureaus ein Raub der Flammen wurden.

Witten, 27. Febr. **Hier spielten zwei Knaben** im Alter von zehn Jahren mit einer Dynamitpatrone, die sie von einem anderen Schulknaben, der sie auf der Straße gefunden haben will, erhalten hatten. Sie hielten den Gegenstand für einen Feuerwerkskörper, den sie zu einem „Zieselmännchen" benutzen wollten. Die Patrone explodierte beim Anzünden. Dem einen Knaben wurde eine Hand zerschmettert, der andere erlitt schwere Wunden am Kopfe und verlor ein Auge.

Herne, 27. Febr. **(Unglück.)** Gestern Abend 11 Uhr verunglückten auf Zeche Mont-Cenis bei der Einfahrt der Nachtschicht 22 Bergleute, und zwar 5 schwer und 17 leicht, dadurch, daß der zu Tage geförderte Korb mit voller Wucht gegen die Seilscheibe geschleudert wurde. Die Schuld trifft dem „Herner Tageblatt" zufolge, den Maschinisten, der betrunken war.

Zu dem Grubenunglück auf Zeche Mont-Cenis wird noch gemeldet: Es handelt sich um Bergleute, welche am Sonntag Abend gegen 10½ Uhr eingefahren waren, um Reparaturen vorzunehmen. Wie gewöhnlich wurde der Förderkorb, welcher dreietagig ist und durchschnittlich 30 Mann auf einmal befördert, auf die üblichen Signale heruntergelassen, indessen verringerte sich, unten angekommen, die Geschwindigkeit und der Korb schlug plötzlich um. Als die Nachricht gemeldet wurde, glaubte man, daß die sämtlichen Mannschaften tot seien, jedoch hatte die Köpebeförderung verhütet, daß der Korb mit voller Gewalt aufschlug, und den Stoß vermindert. Sofort wurde den Mannschaften die nötige Hülfe zu teil und es währte nicht lange, bis die Verletzten sämtlich zu Tage gefördert worden waren. Es stellte sich, wie schon gemeldet heraus, daß 5 schwere und 17 leichtere Verletzungen davongetragen hatten, von den letzteren konnte ein Teil noch allein ihre Wohnungen aufsuchen, während die Schwerverletzten, welche teilweise Arm- und Beinbrüche erlitten hatten, dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Der Betrieb ist durch den Unfall nicht gestört worden. Ob der Maschinist, wie behauptet wird, die Schuld an dem Unglück trägt, steht noch nicht bestimmt fest, die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Das Gerücht, daß derselbe flüchtig geworden sei, ist falsch.

Bochum, 28. Febr. **(Selbstmord.)** Der frühere Polizeisergeant Bock von hier erschoß sich gestern Mittag. Derselbe war bis vor 1½ Jahren hier in Polizeidienst thätig und wurde besonders durch die Ermittelung und Ergreifung des Dynamitattentäters Pfeiffer in weiteren Kreisen bekannt. Von hier ging er als Gerichtsdiener nach Dortmund, wo er kürzlich entlassen wurde und dann nach hier zurückkehrte. Vergebens wartete er auf eine neue Anstellung, so daß sich Nahrungssorgen einstellten, die ihn wahrscheinlich zum Revolver greifen ließen. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Remscheid, 27. Febr. **Einen traurigen Ausgang** nahm für einen in die Militärbefreiungs-Angelegenheit verwickelten Soldaten von hier das Pillenschlucken. Derselbe ist im Militärlazarett zu Metz den Wirkungen des famosen Medikaments erlegen.

Köln, 22. Febr. **Die Polizei verhaftete** ein ausländisches Hochstaplerpaar, in dessen Besitz man 20000 Franks in Kassenscheinen, eine Anzahl goldener Uhren, Brillanten sowie sonstige Wertgegenstände, augenscheinlich aus Diebstählen herrührend, vorfand. Auf Grund der vorgefundenen Papiere wurde dem Gaunerpaar nachgewiesen, daß es Schwindeleien in den Hauptstädten des Kontinents, u. A. in Berlin, Brüssel, Paris, Kopenhagen, Ostende, London, Petersburg 2c. verübt hat. In Kopenhagen wurde eine Firma um 2500 Kronen, in Lille eine solche um 9000 Franks, eine in Bukarest um 6000 Franks beschwindelt. Der Verhaftete nennt sich Bouson, seine Begleiterin entstammt einer angesehenen Pariser Firma.

Koblenz, 25. Febr. **Das Neuwieder Schwurgericht** verurteilte den Bergmann Fritsch von Linkenbach wegen Ermordung seiner Braut zum Tode.

Mörs, 27. Febr. **Das Konsistorium zu Koblenz** ist nunmehr zu einer Entschließung in der Angelegenheit des Pastors Felke gelangt, die nach Mitteilung der „Rh.- u. Ruhrztg." für den Pastor sehr glimpflich ausgefallen ist. Zwar wird dem Pfarrer die Behandlung schwerer Krankheitsfälle untersagt, doch erkennt die Behörde an, daß er seine therapeutische Thätigkeit in uneigennütziger Weise und ohne Vernachlässigung seines Berufs ausgeübt habe. Vorläufig soll daher von einem gänzlichen Verbot der Felkeschen Thätigkeit abgesehen werden. Es wird also weiter ge—lehmt.

Vermischtes.

— **Der Kaiser als Pate eines Zwillingspaares.** Bei dem siebenten und achten Sohne des herrschaftlichen Kutschers Prätsch zu Giesdorf bei Namslau, einem Zwillingspaar, hat der Kaiser Patenstelle angenommen und unter Beifügung eines Geschenkes für die kleinen Täuflinge genehmigt, daß sie „Wilhelm I." und „Wilhelm II." getauft und dies in das Gemeindekirchenbuch eingetragen werde.

— **Die Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters** ist bekanntlich noch immer nicht erfolgt. Diese Verzögerung hat auch den Berliner Volkswitz nicht schlafen lassen. Das Rathaus ist jetzt die „Wartburg" getauft. Man wartet.

— **Ein schrecklicher Brandunfall** ereignete sich Sonnabend abend in Berlin. In dem Dachgeschoß eines fünfstöckigen Vorderhauses lagerten große Posten Koks, Watte, Fellabschnitte und andere in der Kürschnerei verbrauchte Stoffe. Gegen 7½ Uhr ging der Kürschner Martzineck mit einer Petroleumlampe auf den Boden. Angeblich explodierte dieselbe und setzte die leicht brennbaren Stoffe in Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Dachboden verbreitete. Während man beschäftigt war, ein Dach zu durchschlagen, brach letzteres durch und Brandmeister Baumann, sowie Feuerwehrmann Beyer stürzten in die Glut. Beyer konnte sich nicht retten und wurde später vollständig verkohlt unter den Trümmern hervorgezogen. Baumann, obwohl im Gesicht und an den Händen schwer verbrannt, konnte sich noch nach einer seitlichen Oeffnung retten, von wo aus er den Sprung in das mittlerweile ausgebreitete Sprungtuch riskierte und auch glücklich unten ankam. Oberfeuermann Hanke erlitt starke Rauchvergiftung und mußte nach seiner Wohnung gefahren werden. Zwei Feuermänner wurden außerdem durch Stichflammen schwer verbrannt.

— **Vater und Sohn.** Das Breslauer Oberlandesgericht verurteilte den preußenfeindlichen, in England lebenden Enkel des berühmten „Marschalls Vorwärts", den Fürsten Blücher von Wahlstatt, Majoratsherrn auf Krieblowitz, an seinen Sohn, den Referendar Grafen Gustav Blücher, welcher gegen den väterlichen Willen in den preußischen Staatsdienst eintrat, jährlich 10,000 Mark zum standesgemäßen Unterhalt zu zahlen.

— **Das letzte Andréegerücht,** wonach der Rest des Ballons und die Ballonins assen als Leichen im Jennissei-Gebiet (Sibirien) aufgefunden sein sollen, erhält eine neue Beleuchtung durch den Brief eines Pelzjägers, namentlich Ljalin, der jetzt bekannt wird. Ljalin behauptet nicht mehr und nicht weniger, als bei seinen Streifzügen auf den Ballon und die Leichen gestoßen zu sein. Ein Berliner Blatt erhält dazu folgendes Telegramm:

Der sonderbare Brief lautet: „Beeile mich, Ihnen mitzuteilen, daß der Ballon Andrées gefunden ist. Ich lief in Schneeschuhen hinter Eichwild im südjenissejischen Urwald und stieß dabei auf Andrée's Spuren. Von Krassnojarsk waren es 350 Werst, von den Goldwäschereien in Sawinich 100 Werst abwärts am Pitsluß. Der Ballon und die Stricke waren zerrissen, dabei lagen drei Leichen, von denen eine einen Schädelbruch zeigte. Bereiten Sie Hülfe vor; den Ballon und die Leichen kann man bis Sawinich zur Wäscherei schaffen, aber nur in Schneeschuhen. Für das Faktum garantiere ich, bin bald in Tomsk. A. Ljalin." Die Redaktion legitimiert diese Persönlichkeit als bekannten Jäger; hier dürfte also wohl die Quelle zu suchen sein, aus welcher die Tunguse die Nachricht geschöpft und in die Welt gesandt haben. — Ohne Zweifel müssen durch diesen Brief die letzten Gerüchte über das Schicksal der Andrée-Expedition neue Nahrung gewinnen. Mindestens muß jetzt die Rückkehr Ljalins abgewartet werden, um den Widerspruch zwischen seinen Behauptungen und der Ergebnislosigkeit der in das Jenisseigebiet auf die Suche ausgesandten Expeditionen aufzuklären. Vielleicht wird unter Ljalins Leitung eine Nachsuche gehalten.

— **Das Brieger Schwurgericht** verurteilte den 18jährigen Korbmacher August Klaude aus Kühschmalz bei Grottkau wegen fünf vorsätzlichen Brandstiftungen zu 4jährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Klaude hatte die Brände angelegt, weil es ihm Vergnügen machte, bei den Feuern als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in seiner Uniform thätig zu sein.

— **Auf der Flucht erschossen.** Als in der Sonabendnacht eine Abteilung Festungssträflinge nach der Kaserne zurückkehrte, ergriff einer derselben vom 25. Infanterieregiment (Rheinisches) die Flucht. Trotz dreimaligen Anrufens des Unteroffiziers setzte der Sträfling seine Flucht fort, worauf der Unteroffizier Feuer gab. Der Flüchtling brach zusammen und starb alsbald.

— **Wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels** wurde in Sagen ein Militärbeamter verhaftet. Die Untersuchung scheint einen großen Umfang anzunehmen. Der Verhaftete soll beim Spiel falsche Würfel benutzt haben.

— **Der Raubmörder,** der vor vier Wochen in München die Pfandversetzerin und Händlerin mit alten Sachen Nachmittags in ihrem Laden ermordete und beraubte, ist verhaftet worden. Auf seine Spur kam man, als er in einem Juwelierladen einen aus einem Ring ausgebrochenen Stein verkaufen wollte. Er ist ein 16-jähriger Metzgerlehrling, ein kleines, unansehnliches Bürschchen mit verschnitztem Gesicht. Er hat bereits gestanden. Die gestohlenen Wertsachen fand man in seiner Schlafstätte. Die gestohlenen 500 Mk. hat er verbraucht.

— **Bei Büdingen** wurde der Chausseewärter Hennigs von einem Zuge überfahren und getötet.

— **Wiederholt schon explodierten** in österreichischen Fabriken erzeugte Cigaretten aus unbekannten Ursachen. Bei in Laibach fabrizierten Dram-Cigaretten fand man nun Knallsilber. Es wurden in Folge dessen 9000 Schachteln konfisziert.

— **(Dynamitexplosion.)** In der Nacht auf Sonntag fand bei der Ladung der ersten Bohrmine im Etgertunnel der Jungfrau-Bahn in Lauterbrunnen eine Dynamitexplosion statt, bei der 6 Arbeiter getötet wurden. Die Verunglückten sind sämtlich Italiener, zwei Leichen sind schrecklich verstümmelt.

— **Wieder hat ein Cölibatär** sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht, die er gegen die ihm anvertrauten Schüler begangen hat. Kanonikus Zarri, Professor am Institut der Immacolata zu Bologna, sollte dieserhalb verhaftet werden. Eines seiner Opfer liegt todtkrank danieder. Dem Kanonikus gelang es, als er von dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren hörte, ins Ausland zu fliehen. Hoffentlich erwischt man ihn.

— **Das Aussetzen von Kindern** nimmt in London in erschreckender Weise zu. Im Bereiche der Wandsworth und Clapham Union befinden sich allein mehr als 200 Kinder, die von ihren Eltern der öffentlichen Pflege preisgegeben wurden.

— **Ein Rennfahrer im Augenblick des Sieges vom Schlag gerührt.** Bei den vorgestern in Sidney stattgehabten Radrennen ereignete sich eine erschütterde Szene. Dem Rennen wohnten mehr als zehntausend Menschen bei. Der bekannte australische Rennfahrer James Sommerville startete im Hauptrennen des Tages und setzte sich unter enormem Jubel der Zuschauer in der letzten Runde an die Spitze des Feldes. Er gewann mit einer halben Radlänge, trotzdem er zum allgemeinen Staunen kurz vor dem Ziel Lenkstange und Pedale losgelassen hatte. Als Sommerville das Band passiert hatte, stürzte er kopfüber vom Rade und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihn getötet.

— **Ein 20-jähriger Einwohner** der zum Arrondissement Valenciennes gehörigen Ortschaft Hergnies war vor etwa drei Monaten von einem Hunde gebissen worden. Nach Vernarbung der Wunde fühlte sich der junge Mann mitunter unwohl, und vor acht Tagen brach bei ihm unter heftigen Schlund- und Athemkrämpfen die Wutkrankheit aus. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln sind fünf Personen, darunter der Pfarrer von Hergnies, von dem Kranken verletzt und angesteckt worden. Sie wurden zum Pasteurschen Institut nach Lille gebracht. Die hydrophobischen Anfälle des jungen Mannes dauern fort, doch erwartet man nächster Tage seinen Tod an Erschöpfung.

Die Schicksale und Rettung der „Bulgaria."

Zu der bereits gemeldeten Rettung der „Bulgaria", deren Untergang als sicher angenommen war, werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht vom 1. auf den 2 d. M. während eines heftigen Orkans wurde das Schiff steuerlos und drehte in den Wind. Eine enorme Welle überflutete das Schiff und schlug die Luken 1 und 2 ein, wodurch große Mengen von Wasser ins Oberdeck strömten. Bald darauf peilten wir in Raum Nr. IV 16 Fuß Wasser. Am Morgen des 2. d. M., während der Orkan von neuem einsetzte, brach der Dampfsteuerapparat und später auch das Handsteuer. Durch das schwere Arbeiten des Steuers lösten sich die Bolzen in der Kuppelung und gingen schließlich gänzlich verloren. Eine Sturzsee brach über das Bootdeck und nahm sämtliche Boote von der Backbordseite weg und schlug das Deck ein. Alle Reelings und Treppen gingen verloren. Sämtliche Thüren in den Aufbauten wurden eingeschlagen. Am Morgen des 5. Februar schien das Schiff zu sinken, als drei Dampfer in Sicht kamen. Zwei derselben, die „Weehawken" und die „Viktoria" entsandten Boote, während die „Bulgaria" zwei Boote mit 14 Passagieren und 5 Leuten von der Mannschaft herabließen, ein drittes Boot von der „Bulgaria" wurde weggeschwemmt, weil das Seil brach. Um 2 Uhr nachmittags wütete der Sturm am ärgsten. Von da ab bis zum 7. Februar arbeiteten Mannschaft und Passagiere unabläßig daran, die Ladung über Bord zu werfen. Am 7. Februar nachmittags fiel der zur Mannschaft gehörige Wilhelm König über Bord und wurde nicht wiedergesehen. In den Räumen stand 6—7 Fuß Wasser. Am 9. Februar morgens wurde das Wetter aber ruhiger und wurden 10 tote Pferde über Bord geworfen. Bis zum 11. Februar war der Wellenschlag fortwährend sehr hoch und das Wasser stand 10 Fuß im Raum. 4 Pumpen waren unbrauchbar. Vom 11. bis 14. Februar war wieder stürmisches Wetter. Am letzten Tage kam der Dampfer „Antillian" aus Liverpool in Sicht, der die „Bulgaria" bis Mittag bugsierte. Da brach das Seil, aber der „Antillan" blieb bis zum 15. Februar in der Nähe. Nach unaufhörlicher Arbeit gelang es am 21. Februar, das Ruder wieder herzustellen. Die „Bulgaria" legte von 10 Uhr morgens bis zum 22. Februar mittags 226 Meilen und am nächsten Tage 254 Meilen zurück. Nach weiteren 194 Meilen ankerte das Schiff am 24. Februar früh 7½ Uhr in Punta Delgada. Unter den Mannschaften und den Passagieren wurden viele verletzt. Mehrere Personen haben Arm- und Beinbrüche erlitten. — Der Kaiser richtete an den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, folgendes Telegramm:

„Mit tiefem Danke gegen Gott, der in so wunderbarer Weise Schiff und Mannschaft gerettet, spreche Ich Ihnen Meine wärmsten Glückwünsche zur Errettung der „Bulgaria" aus. Kapitän Schmidt hat in echt deutscher Seemannsart und in festem Gottvertrauen den 24tägigen Kampf auf Leben und Tod siegreich gegen den Ozean ausgefochten, unterstützt von seiner aufopfernden, pflichttreuen, braven Mannschaft. Als Zeichen Meiner Anerkennung verleihe Ich dem Kapitän Schmidt das Komthurkreuz des Hausordens von Hohenzollern. Sie werden die Namen der eine Auszeichnung verdienenden Mannschaften durch den Gesandten Mir mitteilen."

Zwecks angemessener Ehrung des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft der „Bulgaria" faßt die Handelskammer in Hamburg demnächst entsprechende Entschlüsse. Die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie beabsichtigt, den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft des Schiffes in besonderer Weise auszuzeichnen und für die bewiesene Tapferkeit zu belohnen.

Die „Times" besprechen in einem Leitartikel das Schicksal der „Bulgaria" und sagen, daß sie solch ein Unwetter bestehen konnte, sei in erster Reihe dem Mut, der Thätigkeit und der Disziplin der gesammten Besatzung zu danken, auch der vorzügliche Bau des Schiffes habe nicht wenig dazu beigetragen. Der „Standard", „Daily Chronicle" und die „Morning Post" rühmen die bewunderungswürdige seemännische Tüchtigkeit und die eiserne Ausdauer der Offiziere und Mannschaften der „Bulgaria".

Die Liebesgeschichte einer Königstochter.

Kaum hat die junge Fürstin von Bulgarien die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, als man in gewissen Hofkreisen auch schon von einer Wiederverheiratung des fürstlichen Witwers zu sprechen beginnt. Jene Klassen von Leuten, die sich in Bezug auf Hofgeschichten stets auf dem Laufenden zu halten wissen, wollen sich erinnern, daß Fürst Ferdinand vor seiner Verbindung mit Prinzessin Marie Louise von Parma in nahen Beziehungen zu Prinzessin Klementine von Belgien, der jüngeren Schwester der Erzherzogin Stephanie von Oesterreich und der unglücklichen Louise von Koburg-Kohary, gestanden hat. „Ma pauvre Clémentine", wie Leopold II. seine Lieblingstochter zu nennen pflegt, ist unverheiratet geblieben und führt ein durchaus nicht beneidenswertes Dasein. Unter dem eigentümlich kalten, gespannten Verhältnis, in dem ihre Eltern zu einander stehen, hat sie stets viel leiden müssen. Sie nahm daher jede Gelegenheit wahr, sich der Gesellschaft ihrer sie in hohem Grade tyrannisierenden Mutter zu entziehen, um mit ihrem Vater auf Reisen zu gehen. Ganz besonders aber meidet Klementine Brüssel, seitdem die Königin das Heiratsprojekt zwischen ihr und dem bulgarischen Fürsten vereitelte. Diese Verbindung soll eine beschlossene Sache gewesen sein, wenigstens hatte die Mutter Ferdinands, Prinzessin Klementine von Orleans, bereits ihre Einwilligung gegeben. König Leopold war sehr erfreut, und das stattliche junge Paar, dessen Verlobung demnächst proklamiert werden sollte, strahlte vor Glück. Da wurde Fürst Ferdinand, der zum Freien nach Brüssel gekommen war, eines Abends per Telegramm nach Spa zu seiner dort weilenden zukünftigen Schwiegermutter gerufen. Es kehrte aber nicht, wie er versprochen, am andern Tage zurück, sondern erklärte dem König in einem Schreiben, daß zwingende Gründe ihn veranlaßten, auf die eheliche Verbindung mit seiner Kousine zu verzichten. König Leopold wütete, Klementine wurde schwer krank, die „Gründe" aber hat man nie erfahren. Bald darauf heiratete Fürst Ferdinand die Prinzessin von Parma, und Prinzessin Klementine verbrachte ihre Tage in stiller Zurückgezogenheit am liebsten an der Azurküste, wo ihr Vater eine sehr bescheidene Villa in Beaulieu angekauft hat. Das Klima der Riviera ist der Königin Marie geradezu verhaßt, und dieser Umstand läßt dem Gatten und der Tochter den Aufenthalt im sonnigen Süden Frankreichs doppelt anziehend erscheinen. Die Nachbarn der „Villa Klementine" wollen nun behaupten, daß der traurige Ausdruck in dem blassen Gesicht der belgischen Prinzessin seit dem Tode der Fürstin von Bulgarien verschwunden sein. Ob die Hoffnung, mit dem geliebten Manne doch noch vereinigt zu werden, ihr Herz mit neuem Lebensmut erfüllt hat? Wer will es wissen? Jedenfalls glauben viele daran, daß es nicht allzu ferner Zeit drei Klementinen am bulgarischen Fürstenhofe geben wird. Die Mutter des Fürsten wie auch seine Babytochter tragen diesen Namen . . .

Gedenktafel.

28. Februar.

1880 Durchstich des St. Gotthardtunnels.
1812 Berthold Auerbach geboren.
1714 Friede zu Rastatt.
1704 Hans von Katte geboren. Der Freund Friedrich des Großen. (Hingerichtet am 6. November 1730 zu Küstrin.)
274 Kaiser Konstantin der Große geboren. (Gestorben am 22. Mai 337.)

1. März.

1871 Absetzung Napoleons III. durch die Nationalversammlung in Bordeaux.
1871 Besetzung von Paris durch die Deutschen.
1837 Professor Dr. Georg Ebers, bekannter Aegyptiologe und Romanschriftsteller geboren.
1834 Charlotte Wolter zu Köln geboren. Berühmte Schauspielerin. (Gestorben 14. Juni 1897 zu Hietzing.)

2. März.

1810 Papst Leo XIII. geboren.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

2. März: Ziemlich milde, meist bedeckt, vielfach Niederschlag. Stürmisch.
3. März: Veränderlich, meist milde, vielfach Niederschläge. Stürmisch. Sturmwarnung.
4. März: Kälter, wolkig, teils heiter. Lebhafte Winde.

— 6 Meter extra prima Loden —

zum Kleid f. M. 3.90 Pf.

Muster a. Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Met. sol. Elsässer Waschstoff z. Kleid f. M. 1.50
6 „ sol. Araba-Sommerstoff z. Kleid „ „ 1.80 „
6 „ sol. Dollar-Carreaux-Crêpe z. Kleid f. „ 2.70 „
6 „ sol. Alpaca-Panama „ „ „ 3.30 „

Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison.

Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergrösst. Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Aufträg. v. 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3.60 Pf.
15 „ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 4.35 Pf.

Redaktionsbriefkasten.

Nach Methler. Die eingesandte Berichtigung traf für die heutige Nummer leider zu spät ein. Wir werden dieselbe natürlich in der Sonntag-Nummer veröffentlichen und danken Ihnen, daß Sie uns eine solche möglich machen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Neu eröffnet! **Kaufhaus** Neu eröffnet!

Meyer & Günther

Steinplatz. **DORTMUND.** **Steinplatz.**

Täglich Eingang von **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Seide, Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Günstige Gelegenheitskäufe für Konfirmanden u. Kommunikanten.

Elegante Anfertigung von Herren- u. Knaben-Garderoben nach Mass.

Neu aufgenommen:

Möbel für Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer und Salons.

In allen Abteilungen unseres Kaufhauses bieten sich ausserordentlich günstige

Gelegenheitskäufe.

Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen wir nicht.

247 1027

Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Ww. Friedr. Brumberg

im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten 248

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heeren, Freden, Camen, Witten, 26. Febr. 1899.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr statt.

An Wirkung unübertroffen.

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

In **Camen** bei **Emil Weber,** à Flacon 1.00 Mark. 45

Porzellan-, Glas- u. Steingut-Waren

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Brombach.

Wegen

Fortzugs von hier

empfehle ich

weit unter Preis:

Einen großen Posten zurückgesetzter Kravatten, Damen-Vorsteckschleifen, farb. und schw. Glacee-Handschuhe,
Einen Posten Besatzartikel,
Einen Posten Strickgarne,
Einen Posten Unterröcke und Unterhosen,
Einen großen Posten Tücher, Hauben, Handschuhe, sowie sämtliche Unterzeuge.

Ferner:

Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher

äußerst billig.

246

Camen. **Wwe. C. Menge.**

Am Donnerstag den **2. März c., morgens 9½ Uhr,** werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

mehrere Regulateure und Kastenuhren

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach, Gerichtsvollzieher.

251

Rotklee
Weißklee
Gelbklee
schwed. Klee
helle Pflanzbohnen
Runkelsamen

(nur Original-Eckendorfer von den von Borries'schen Rittergütern)

vorrätig bei

Kaiserau. 242 **F. Brüninghaus.**

Schaufenster

(Spiegelscheibe 1,18 × 2,15 m) **mit Oberlicht und Thür** (Eiche), gut erhalten, fast neu, steht zu verkaufen. 243

Weststraße No. 60.

Ladenlokal

nebst 4 Zimmern

für 600 Mark zu vermieten.

Von wem? sagt die Exped. d. Zeitung. 231

Agenten

für den Verkauf von Margarine werden gegen hohe Provision gesucht. 244

Offerten unter **W. P.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentl. prop.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt per 1. Mai sucht 249

J. Kadden, Camen.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans **Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte. m87

Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur 214

Radebeuler Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

à St. 50 Pf. bei **W. Felting.**

Lehrer-Verein.

Unna, den 4. März 1899.

Turn-Klub „Jahn"

Methler.

Vom **4. März** ab finden die Turnstunden regelmäßig des

Mittwochs und Samstags

von **8** bis **10** Uhr statt. Turner, die dreimal nach einander ohne Entschuldigung fernbleiben, können dem Vereine nicht mehr angehören.

250 **Der Turnwart.**

Atelier

aller 245

Arten Haararbeiten.

Albert Könitzer,

Friseur u. Perrückenmacher,

Camen, Königstrasse 7.

Dr. Hartung,

Frauen-Klinik,

Dortmund, Elisabethstrasse 2 68

Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Neu zugelegt!

Spazierstöcke

in großer Auswahl

billigst bei

Fr. Kosanetzky,

218 **Camen.**

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen

Zu den gleichen Original-Preisen, wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst, werden Inserate in unterzeichneter Annoncen-Expedition entgegengenommen. Bei größeren Insertions-Aufträgen Gewährung höchster Rabattsätze. Kosten-Anschläge, Beläge ꝛc. kostenfrei. — Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

ANNONCEN-EXPEDITION

RUDOLF MOSSE

NB. Auch dem großen Publikum, das vielfach Gelegenheit hat, sogenannte **„kleine Anzeigen"** (wie Personalgesuche, Familienanzeigen u. s. w.) zu veröffentlichen, bieten sich **besondere Vortheile:** Die Anzeigen werden an einer Stelle aufgegeben und bezahlt, gleichviel welche Anzahl von Zeitungen in Betracht kommt. — Die geschickte Abfassung der Annoncen wird kostenfrei übernommen, und auf Wunsch werden die für jeden Zweck geeignetsten Blätter in Vorschlag gebracht. — Ein weiterer Vortheil erwächst den Auftraggebern von Annoncen, in denen **der Name nicht genannt** sein soll, dadurch, daß die Annoncen-Expedition als Annahmestelle für die einlaufenden Offerten dient und von dieser einen Stelle aus die Zusendung der eingelaufenen Offerten unter strengster Discretion erfolgt.

KÖLN A. RH.

Fernsprecher 992 **Obenmarspforten 2-4.**

Berlin SW. (Central-Bureau), Breslau, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Viel Geld * * * * * * sparen Sie

in Ihrem Haushalt durch ständige Verwendung von

Saccharin-Tabletten

(Fahlberg, List & Co. in Salbke-Westerhüsen a. E.)

dem besten, billigsten und gesündesten Süssstoff.

Der Ersatz von **1 Pfund Zucker**

kostet nur

!10—12 Pfennige!

Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwarenhandlungen. h682

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

167

Franko nur M. 3,20

10 Pfds.-Probe-Postkolli

Holst. Holländer oder **Limburger** □ } **Käse.**

Zentnerweise **Mk. 23,** — ab hier.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Käse-Export. 5 große Meiereien.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt **J. Brombach.**

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Mittwoch, 1. März.

Passionsandacht: 7 Uhr abends.

Pfr. Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Freitag den 3. März.

Abends 7¼ Uhr: Passionsgottesdienst.

Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde